

Konzert – Rossinis Kleine Messe in Mössingen

Frommer Ernst prickelnd leicht

VON MARTIN BERNKLAU

MÖSSINGEN. Solche Sorgsamkeit und diese hohe Klasse sind schon außergewöhnlich für einen kulturell eher abgelegenen Ort wie Mössingen. Ronald Hirrle hat mit Molto Vocalis einen kleinen, aber stimmlich ausgesprochen gut geschulten Chor aufgebaut.

Dass Gioacchino Rossinis »Petite Messe solennelle« am Samstag in der sehr gut besuchten Marienkirche aufgeführt wurde, hätte der geringen Größe des Ensembles entgegenkommen können. Es war aber gar nicht nötig. Die sehr starke, sehr klare Akustik dieses modernen katholischen Gotteshauses wirkt wie ein Verstärker. Allerdings braucht es auch eine hohe Präzision, wie sie Molto Vocalis eindrucklich zu bieten hat.

Rossini hat ja in der Lebensmitte sein Operschaffen beendet. Ruhm und Reichtum hatte er im Überfluss, dafür plagten den freundlichen, humorvollen und lebenswürdigen Gourmet neben anderen Zipperlein vor allem schlimme Depressionen. Die aus privatem Anlass 1863 im Auftrag geschaffene Kleine Messe gehört zu seinen »Alterssünden«, die wesentlich aus geistlichen Werken und Kammermusik bestehen.

Den vielen Besetzungsmöglichkeiten fügte Ronald Hirrle eine besonders schöne hinzu: Das Harmonium ersetzte er durch ein Bajan und hatte in Jörg Reinhardt einen ganz wunderbaren Virtuosen dieses russischen Akkordeons. Das sonst übliche Harmonium kann man bei dieser Messe als im Klang etwas banal, vielleicht gar vulgär empfinden. So ein Bajan ist dessen Toncharakter zwar durchaus ähnlich, hat aber ein zusätzliches Potenzial für elegante subjektive Färbungen. Und das wusste Reinhardt ganz herrlich zu nutzen, im engen Zusammenspiel mit Friedemann Treutlein am Flügel, der



Der Chor Molto Vocalis. FOTO: BERNKLAU

sogar ein wenig zum klassisch ernsten sakralen Ton zu neigen schien in dieser von Rossini halbernst (»semiseria«) genannten, aber so kunstfertig gearbeiteten wie tief empfundenen Messe.

Die vier ausgezeichneten Gesangsolisten gaben neben ihren Soloparts dem Chor zusätzliche Farbe und durften sich mit Maß und Geschmack im Belcanto der grandiosen italienischen Oper ausleben: Tenor Alexander Efanov und der Bassbariton Steffen Balbach jeweils in hellem, obertonreichen Timbre, die beiden gleichermaßen zum Mezzo neigenden Frauenstimmen von Renate Marten (Sopran) und Ingrid Seidel in der Altpartie mit ornamentaler Führung.

Ronald Hirrle dirigierte zwar flexibel und mit der passenden romantischen Suggestivität, aber auch sehr präzise seinen Chor. Gleich im ersten Kyrie durfte er klangstark aufblühen. In seinen vielen Fugensätzen – übrigens manchmal einfach, aber satztechnisch stets sehr sauber – huldigt Bach-Verehrer Rossini zwar seinem Vorbild bis ins Zitat hinein. Aber die prickelnde Leichtigkeit seines unvergleichlichen Operntons hat er keineswegs vergessen. Insofern waren es wohl ein paar Verstöße gegen die konzertante Correctness, aber dass sich etwa nach dem »Cum sancto« für den Chor, die Solisten, für den Pianisten und den Bajanisten Beifall auf offener Szene Bahn brach, hatte etwa vollkommen Stimmiges.

In dem eigentümlichen »Preludio religioso«, ganz Bachisch in seinem (Kreuzes-)Chiasmus und dem Thema, hatte Jörg Reinhardt noch einmal einen tief ergreifenden Solo-Auftritt mit seinem Bajan. Und der riesige Beifall am Schluss galt natürlich auch dem Leiter Ronald Hirrle, der da abseits der Kulturmetropolen eine ganz herausragende Arbeit leistet. Sie verdient allerhöchsten Respekt. (GEA)